

Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus* (Vieillot, 1819)

• Ausnahmeerscheinung

Die drei kleinen Raubmöwen-Arten *Stercorariidae*

Bestimmung: Lange galt die Bestimmung vor allem der juvenilen bzw. immaturren kleinen Raubmöwen (*S. parasiticus*, *longicaudus*, *pomarinus*) als Buch mit sieben Siegeln (OLSEN & JONSSON 1989). Die hohe Anzahl selbst in der Hand bzw. als Präparat falsch bestimmter Totfunde dieser Arten (vgl. z. B. OLSEN & LARSSON 1997, GRÖßLER & SAEMANN in STEFFENS et al. 1998, ROST & GRIMM 2004) lässt eine grundsätzliche Skepsis hinsichtlich der korrekten Artansprache als berechtigt erscheinen. Das Bild über das örtliche und zeitliche Auftreten der Raubmöwen im Binnenland war wahrscheinlich bis vor kurzem durch einen hohen Anteil an Fehlbestimmungen verzerrt (SEITZ & VON WICHT 1980, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSCHUSS 1991). SEITZ & VON WICHT (1980) führen auf, wie eklatant unterschiedlich und widersprüchlich die Einschätzungen zur Häufigkeit der einzelnen Arten der Gattung *Stercorarius* für einzelne Regionen in Deutschland ausfallen (vgl. z. B. Häufigkeitsangabe zur Falkenraubmöwe in Sachsen durch HEYDER 1952, GRÖßLER & SAEMANN in STEFFENS et al. 1998 bzw. TÖPFER 2008).

Historische Belege: Während sich im Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen (ZNS, Halle) keine Raubmöwen mit Sammelorten aus Sachsen-Anhalt befinden (H. Altner, pers. Mitt.), besitzen das Museum Heineanum und das Naumann-Museum Köthen verschiedene Präparate, wobei letztere (8 x *parasiticus*, 1 x *skua*, 3 x *pomarinus*, 2 x *longicaudus*) mangels Beschriftung nicht mehr klar zuzuordnen sind. Sie dienten J. F. Naumann in erster Linie als Zeichenvorlage. Zumindest einige Exemplare stammen aber sehr wahrscheinlich aus Sachsen-Anhalt (B. Just, pers. Mitt.).

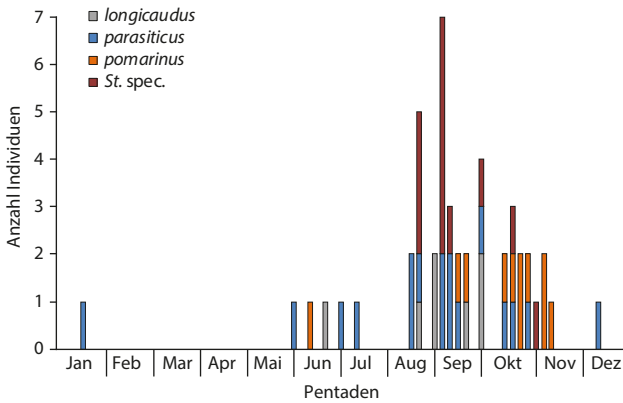
Auftreten und Phänologie: „Bei allen Raubmöwen-Arten wird deutlich, wie extrem selten sie in Durchschnittsjahren im deutschen Binnenland erscheinen, oft nur bei starken Nordwest-Winden, wobei die beiden größeren Arten selbst dann nur selten zu sehen sind“ (DSK 2010). Dieser Satz beschreibt den Häufigkeitsstatus der Raubmöwen in der Gesamtbetrachtung recht gut und ist der Einschätzung J. F. NAUMANN (1850) durchaus ähnlich. So dürfte in normalen Jahren ohne nennenswerte Einflüge ins Binnenland das Auftreten der Schmarotzerraubmöwe am wahrscheinlichsten sein (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999), da die Art sowohl in der Westpaläarktis als auch global die häufigste Raubmöwe ist (DEL HOYO et al. 1996). In Jahren mit verstärktem Herbstauftreten (Einflugjahre), insbesondere mit hohem Jungvogelanteil, was fast immer die Regel ist, dürften Falkenraubmöwen und, in deutlich geringerem Maß und seltener, Spatelraubmöwen anteilig bedeutsam sein. Auch Schmarotzerraubmöwen können, von Jahr zu Jahr variierend, stark an solchen Einflügen beteiligt sein (SEITZ & VON WICHT 1980). Ob das aus Totfunden abgeleitete Verhältnis von Falken- zu Schmarotzerraubmöwe (und ggf. zu Spatelraubmöwe) die wirkliche Häufigkeit beider Arten wie-



Falkenraubmöwe im 1. Kalenderjahr am Helmstausee/MSH, 26.08.2012. Foto: H. Kirschner.

dergibt, muss offen bleiben. Möglicherweise zeigen Falkenraubmöwen, die pelagischste der drei kleinen Arten, im Binnenland eine besonders hohe Mortalität (SEITZ & VON WICHT 1980, BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSCHUSS 1991, DSK 2005).

Ursachen von Massenaufreten in Mitteleuropa und Einflügen im Binnenland: Einer der oft genannten Faktoren, die ein vermehrtes Auftreten von Raubmöwen begünstigen, sind bestimmte großräumige Großwetterkonstellationen (z. B. große Tiefdrucksysteme), die starken Einfluss auf das Auftreten und den zeitlichen Ablauf (z. B. in mehreren Wellen in verschiedenen Artzusammensetzungen) haben (SEITZ & VON WICHT 1980, OLSEN & LARSSON 1997). Die unterschiedliche Intensität und Häufigkeit der Einflüge bei den einzelnen Arten hängt zudem vermutlich stark mit dem Bruterfolg zusammen, da die Einflüge erwartungsgemäß in erster Linie unter Beteiligung von Jungvögeln stattfinden. Da die Spatelraubmöwe mit Abstand am stärksten vom Vorkommen des Lemming *Lemmus sibiricus* mit einem Anteil von über 90 % der Nahrung abhängt (DEL HOYO et al. 1996, WIKLUND et al. 1999, FURNESS 2010), unterliegt sie am stärksten dessen Vermehrungszyklen. Ähnliches gilt auch für die Falkenraubmöwe, die aber daneben andere *Microtinae*-Arten als Nahrung nutzt und insgesamt deutlich flexibler in ihrer Nahrungswahl ist (GILG et al. 2003, 2006; FURNESS 2010; BARAQUAND et al. 2014). Die Schmarotzerraubmöwe besitzt mit einem Anteil von über 50 % Vögeln an der Nahrung die geringste Abhängigkeit von Kleinsäugervorkommen und ist somit am wenigsten von den natürlichen jährlichen Schwankungen arktischer *Microtinae* anhängig (DEL HOYO et al. 1996, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1999, FURNESS 2010). Über den Ursprung



Phänologie des Auftretens der kleinen Arten der Gattung *Stercorarius* im Jahresverlauf anhand exakt datierter Nachweise. Bei Vögeln mit längerem Aufenthalt wurde das Datum der Erstbeobachtung gewertet. Spatelraubmöwe (n = 11 Ind.), Falkenraubmöwe (n = 7 Ind.), Schmarotzerraubmöwe (n = 17 Ind.), unbestimmte kleine Raubmöwen (n = 12 Ind.).

der Vögel in den einzelnen Jahren, insbesondere solche mit verstärktem Auftreten, weiß man vergleichsweise wenig. Die wenigen Ringfunde geben kaum Auskunft (BAIRLEIN et al. 2014).

Auftreten unbestimmter kleiner Raubmöwen in Sachsen-Anhalt: Beobachtungen unbestimmter kleiner Raubmöwen wurden bislang kaum dokumentiert. Mit der Einführung von ornitho.de hat die Meldehäufigkeit erheblich zugenommen. Möglicherweise treten Raubmöwen in Sachsen-Anhalt doch etwas regelmäßiger und häufiger auf, als die Zahl dokumentierter früherer Nachweise suggerierte. Es liegen acht Nachweise (von 12 Individuen vor):

- 10.09.1965 1 immat. Ind. Schlamnteiche VEB Sodawerke Bernburg/SLK (KOOP 1967).
- 02.11.1986 1 immat. Ind. attackiert kurz Trupp von Kranichen bei Badeborn/HZ (GEORGE 1993).
- 22.10.1988 1 immat. Ind. (wahrscheinlich Spatelraubmöwe) überfliegt NSG Seeburg nordöstlich Gröningen/BK (D. Tolkmitt).
- 04.09.2007 1 Ind. der dunklen Morphe Thale/HZ (W. Langlotz in AK ST 2010).
23. bis 25.08.2012 3 immat. Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (T. Wulf u. a. in AK ST 2014).
- 03.09.2013 3 (bis 4) immat. Ind. durchziehend NW Salbker See/MD (M. Schulz).
- 06.09.2013 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Hecklingen/SLK (T. Wulf).
- 02.10.2014 1 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (J. Scheuer).

Falkenraubmöwe

Insgesamt liegen acht anerkannte, eindeutig zuordenbare Nachweise (von 10 Individuen) der Falkenraubmöwe vor. Eine Besonderheit bei dieser Art ist die insgesamt sehr hohe Totfundrate von einem Drittel, welche offenbar noch über der ohnehin hohen Mortalität anderer Arten der Gattung *Stercorarius* liegt. Eine

Auffälligkeit dieser Art in anderen Gebieten des Binnenlandes, das Rasten abseits von größeren Gewässern auf Ackerflächen, konnte in Sachsen-Anhalt bisher nicht festgestellt werden.

Große Einflüge der Falkenraubmöwe in Nordwesteuropa fanden 1988, 1991 und 1994 statt (OLSEN & LARSSON 1997), wobei der Einflug 1991 auch in Deutschland spürbar war (DSK 1994), aber erwartungsgemäß nicht in der Stärke wie in Großbritannien. Weitere im Binnenland bemerkbare Einflüge gab es 2002 und zuletzt 2012. Letzterer war auch in Sachsen-Anhalt festzustellen, wobei es sich immer um dieselben Individuen am Helmestausee gehandelt haben dürfte.

Eine größere Beteiligung von Adulten bei herbstlichen Einflügen ist selbst im nordwestlichen Europa kaum festzustellen, da diese ihre Brutgebiete Richtung Westen (Zentralatlantik) verlassen und von dort nach Süden weiterziehen sollen (OLSEN & LARSSON 1997, WILEY & LEE 1998, GILG et al. 2011, SITTLER et al. 2011). Somit ließe sich erklären, dass im Herbst im deutschen Binnenland auch in Jahren mit starkem Auftreten der Art (August bis Oktober) bisher kaum adulte Tiere registriert wurden (z. B. zwischen 1990 und 2009 lediglich 6 Nachweise adulter Vögel, P. Barthel pers. Mitt.). Die meisten Binnenlandnachweise adulter Vögel liegen dagegen in der Zeit zwischen April und Juli, ebenso wie der einzige Nachweis eines Altvogels aus Sachsen-Anhalt.

Die historischen Nachweise betreffen alle erlegte Individuen oder Totfunde:

1. J.F. NAUMANN (1844) berichtet zunächst nur allgemein vom mehrfachen Auftreten junger Individuen. Später (1850) benennt er zwei Nachweise von erbeuteten Ind. im 1. Kalenderjahr, die ihm im Laufe seines Sammlerlebens zugetragen worden seien.
2. Ein im Juli 1894 bei Osternienburg/ABI auf einem Kartoffelfeld erlegtes Ind. befand sich im Museum Magdeburg (BORCHERT 1927).
3. 02.09.1940 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Oebisfelde/BK, „erlegt“ für Sammlung von Nathusius, Beleg im Museum Heineanum (Präp. Nr. I 3507 A1).
4. 29.09.1979 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Hochwasserschutzbecken Königshütte/HZ, Totfund (seit mehreren Tagen tot, E. Günther & M. Hellmann), Museum Heineanum (Präp. Nr. I 8124 A1/562 A12).

In jüngerer Zeit gelangen folgende Nachweise:

1. 28.09.1999 1 Ind. im 2. Kalenderjahr Muldestausee/ABI (R. Höhne in DSK 2005).
2. 20.06.2008 1 ad. Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (K. Wiechmann in DSK 2009).
3. 23. bis 26.08.2012 1 Ind. im 1. Kalenderjahr Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (T. Wulf u. a. in AK ST 2014).
4. 02. und 09. bis 10.09.2012 2 Ind. im 1. Kalenderjahr, 18.09.2012 1 Ind. im 1. Kalenderjahr, am 19.09.2012 tot gefunden Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (U. Schwarz u. a. in AK ST 2014, AK ST 2019).

Markus Deutsch
2. Fassung [01/2020]